

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



## Preise loco Waidhofen:

Ganzjährig	fl. 4.40
Halbjährig	„ 2.20
Vierteljährig	„ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, I., Helfersdorferstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hasenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Mannskripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

## Auswärts mit Postverendung:

Ganzjährig	fl. 5.20
Halbjährig	„ 2.60
Vierteljährig	„ 1.30

Prämumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.

Nr. 41.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 12. November 1887.

2. Jahrg.

Am 1. November begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs“, welcher jeden Samstag erscheint; wir ersuchen daher die Pränumeration baldigst zu erneuern, damit die Zufendung keine Störung erleidet.

## Pränummerationspreise:

Vierteljährig mit Zufendung mittelst Post od. Boten	fl. 1.30
Vierteljährig ohne	„ 1.10

Die Redaktion & Administration.

## Industrie und Gewerbe Niederösterreichs und das jüngste Hilfsprogramm.

Die Dringlichkeit des Rufes, daß für Wien, für Niederösterreich überhaupt etwas geschehen müsse, wenn der darniederliegenden Industrie und dem in dem traurigsten Verhältnissen sich befindenden Kleingewerbe soll aufgeholfen werden können, kann unmöglich wirkungsvoller begründet werden als durch den kürzlich erschienenen Jahresbericht der Wiener Handels- und Gewerbekammer. Die Einleitung dieses Berichtes, eine literarisch interessante Arbeit, hebt hervor, daß im Jahre 1886 der Banu, welcher auf der gesammten Wirtschaft lastete, gebrochen wurde, daß ein kräftiges Aufwärtsstreben der industriellen und gewerblichen Thätigkeit sich bemerkbar machte. Diese Behauptung mag nicht unrichtig sein, soferne sie auf das ganze österr. Wirtschaftsgelände bezogen wird; manche Thatsachen und nicht zum geringsten Theile die vor wenigen Tagen erschienene Statistik unserer Ausfuhr während des Jahres 1886 weisen darauf hin, daß sich eine Besserung vorbereitet. Die Behauptung trifft aber nicht zu, wenn die Gestaltung der Wirtschaftslage in Niederösterreich in's Auge gefaßt wird; zwischen der Einleitung des Berichtes, welche es unterläßt, die niederösterreichischen Wirtschaftsverhältnisse im Besonderen zu beleuchten, und den thatsächlichen Mittheilungen über die einzelnen Zweige von Industrie und Gewerbe be-

steht vielmehr ein greller Gegensatz. Die Einzelberichte verzeichnen eine Besserung nur in Ausnahmefällen; in ihrer weitaus überwiegenden Menge entwickeln sie ein geradezu trostloses Bild der wirtschaftlichen Lage. Eine düre Aneinanderreihung der bezüglichlichen Mittheilungen wird dies nach dem Volkswirt „der D. Z.“ in lebendiger Weise erhärten.

„Die Maschinen-Industrie Niederösterreichs hat in der Berichtsperiode ein schlimmes Geschäftsjahr zu verzeichnen; ihre ohnedies schon wesentlich eingeschränkte Erzeugung mußte sie noch weiter restringiren. Während in den Vorjahren doch der eine oder der andere Zweig der Gruppe unter leidlichen Betriebsverhältnissen verkehrt hatte, war im Berichtsjahre von solchen erfreulichen Ausnahmen nicht die Rede. — Wenn schon das Jahr 1885 für die Dampfmaschinen-Erzeugung eine wenig erfreuliche Bilanz ergeben hat, so bot die Berichtsperiode durch weitere, sehr beträchtliche Verminderung des Umsatzes nur noch triftigeren Grund zur Unzufriedenheit der Produzenten. Preisunterbietungen waren das charakteristische Merkmal des Geschäftes. — Eine Besserung in der geschäftlichen Lage ist bei landwirtschaftlichen Maschinen nicht zu constatiren gewesen und wenn das Jahr 1885 als das ungünstigste in einem 30jährigen Zeitraum bezeichnet werden mußte, so kam diesmal nur die Fortdauer dieser betrübenden Thatsache beklagt werden. — Die etwas günstigere Stellung, welche die Waggonbau-Anstalten in geschäftlicher Beziehung im Jahre 1885 eingenommen hatten, veränderte sich in der Berichtsperiode in ihr gerades Gegenteil. — Der Geschäftsgang in Straßenwagen hat sich noch weiter verschlimmert und die Erzeugung demgemäß abermals abgenommen. — In der Production mathematischer, physikalischer und optischer Instrumente und Apparate ließ sich leider keine Besserung wahrnehmen. — Die geschäftlichen Verhältnisse der Uhrmacherei haben sich nur noch weiter verschlechtert. — Für die Claviererzeugung war das Berichtsjahr das denkbar ungünstigste, und nach Ansicht älterer Genossenschaftsmitglieder ist seit 1859 kein nur annäherungsweise so schwacher Geschäftsgang zu verzeichnen gewesen. Der einst so blühende Export des Artikels ist fast nach gar

keiner Richtung mehr von Belang. — In Bezug auf den Orgelbau Wiens ist ein Rückgang zu verzeichnen. Dieses Fach wird überhaupt von Wien allmählich verdrängt. — Statt des gehofften Aufschwunges im Verkehr mit Blas-Instrumenten ist eine abermalige Verringerung der Nachfrage bei zunehmender in- und ausländischer Concurrenz eingetreten. — Die Eisen-Industrie zählt des Berichtsjahr zu den schlechtesten Geschäftsepochen der letzten sieben Jahre. Die Erzeugung von Roheisen nahm in Niederösterreich um 11.271 Metercentner (3.45 Percent) zu, während sich der Geldwerth derselben um 207.253 fl. (14.24 Percent) verringerte. Die geschäftliche Lage der Eisenachsen hat keine Besserung erfahren. Noch nie haben die Blechproduzenten solche Verluste erlebt, wie im Jahre 1886. Wiens Production von Feinzeugschmiedwaaren ist im stetigen Rückgange begriffen. Die Lage der Sensen-Industrie hat sich noch weiter verschlechtert. Nachfrage und Absatz haben in der Cassenschlosserei (soweit sie von altrenomirten Etablissements des Wiener Places betrieben wird, abermals um ein Beträchtliches nachgelassen. Die geschäftliche Ungunst ist für die Bauhölzerei auch im Berichtsjahre nicht gewichen. Die Bauhölzerei zählt zu jenen Gewerben, bei denen die Vermeidung einer Krise davon bedingt erscheint, daß die unterbrochene Entwicklung Wiens endlich in Fluß gebracht werde. Der Absatz von Eisenmöbeln erlitt erheblichen Abbruch. Die Geschäftsthatigkeit im Spenglergewerbe war eine flane. In den Productions- und Absatzverhältnissen der Bleche und Drähte aus Metallgemischen trat in jeder Beziehung eine Verschlechterung gegen das Vorjahr ein. Erzeugung und Absatz von Messingwaaren haben bedeutend nachgelassen. Die Erzeugung von Kupferwaaren machte nur in ihrem Rückgange weitere Fortschritte. Die Bronze-Bijouterie-Industrie blickt auf ein recht schlechtes Geschäftsjahr zurück. Der Absatz Leonischer Waaren erlitt eine schwere Schädigung. — Nur durch weitere Ermäßigung der ohnedies schon gedrückten Preise konnte es in der Berichtsperiode erreicht werden, den Umsatz in Porzellanwaaren auf dem Niveau des Vorjahres zu erhalten. Der Wiener

## FEUILLETON.

### Der Ueberfall am Amstettnerthor.

Erzählung aus Waidhofens Vorzeit.\*)

(Fortsetzung.)

„Gerade weil ich Georg treu bleiben will,“ fiel ihr Regine aber in das Wort, „nehme ich den Schleier. Du hast mich vorhin nicht ansprechen lassen. Ich sagte Dir, daß mein Vater immer wieder auf seinen Lieblingswunsch, mich mit dem Sohn des steirischen Hammerschmieds zu verheirathen, zurückkommt, und wie erust es ihm damit ist, habe ich heute morgens zu meinem Schrecken erfahren. Sein Liebster Gastfreund, Meister Balthasar Piringer, traf nämlich gestern hier ein und blieb in unserem Hause. Er erzählte, daß er auf einer Geschäftsreise an die Donau begriffen sei, und die Gelegenheit benutzte habe, einmal bei seinem lieben Gevatter in Waidhofen einzukehren und selbst zu schauen, wie es ihm und den Seinen gehe. Ich habe aber guten Grund anzunehmen, daß die Geschäfte nur ein Vorwand sind, und er mit Vorwissen meines Vaters gekommen ist, um die Sache zwischen mir und seinem Sohne richtig zu machen, denn seit er den Fuß in unser Haus gesetzt, hat er unablässig das Lob seines Andreas gesungen und von seiner reichen ange-

sehenen Sippe erzählt. Heute früh nun ließ mich der Vater in sein Closet rufen, wo er mit dem Gaste beim Morgen-trunk saß und versuchte, erst in Güte, dann in hellem Zorn, mich dazu zu überreden, daß ich mein Jawort gebe. Mit viel schönen und schmeichelnden Worten wollte dann auch Meister Balthasar mich dazu bewegen, daß ich mir von ihm im Namen seines Andreas den goldenen Verlobungsring, den er schon mitgebracht, an den Finger stecken ließe. Ich aber blieb standhaft bei meiner Weigerung, und da ich mich auf das Versprechen berufen konnte, das ich vom Vater in seiner Krankheit erhalten hatte, gaben sie es endlich auf, noch weiter in mich zu dringen. Mein Vater war jedoch so unwirsch und zornig, daß ich schon sehe, ich werde von nun an keine guten Tage mehr im Hause haben, denn er vergibt es mir nicht, daß ich ihm seinen Lieblingsplan so durchkreuzt habe. Ich werde nicht eher Frieden finden, bis ich im Kloster bin, wo es mir Niemand wehren kann, an Georg zu denken und für ihn zu beten, daß er fromm und rechtschaffen bleiben möge, damit wir uns im Jenseits einst wiederfinden, da es hiernieden für unsere Liebe ja doch keine Hoffnung gibt!“

„Schaffe Bier her, zum Abschiedstrunk für unsern werten Gast, Mädels, und was sonst Deine Küche bieten kann, daß er nicht hungrig das Haus verläßt,“ antwortete eine rauhe Männerstimme das Zwiesgespräch der beiden Mädchen, und mit dröhnenden Schritten trat der Hausherr, gefolgt von dem Gastfreund, in das Gemach. Regine sprang schnell auf, und bald stand ein Steinkrug voll schäumenden

Bieres, eine Kanne Wein, ein riesiger Schinken und goldgelbe Butter mit dem selbstgebackenen Brote vor den beiden Männern, die sich an einem Tisch neben dem mächtigen grünen Kachelofen niedergelassen hatten. Wohlgefällig folgte der Blick des Hammerschmiedes der zierlichen Gestalt Regines, wie sie leichten Fußes hin und her gieng und mit flinker Hand alles auf dem Tische ordnete. Mit einem Seufzer des Bedauerns sagte er endlich: „Was für eine prächtige, fleißige Hausfrau würdet Ihr abgeben, Jungfräulein! Es ist doch ewig schade, daß so viel Anmuth und Goloßeligkeit in ein Kloster vergraben werden soll, statt einem wackern Manne zur Freude und zum Segen zu werden. Besinnt Euch noch anders und laßt mich nicht mit einem Korb nach Hause ziehen.“

Meister Symon nickte beifällig und sah finster auf die Tochter, die still, mit niedergeschlagenen Augen, da stand und nur mit einem Erötten auf die Rede des Gastes antwortete. „Spart Eure Worte, Gevatter,“ sagte der Vater verdrießlich, „das stützigste Pferd kann nicht störrischer sein, wie mein Mädels hier, und lieber läßt sie den Vater kummerbelastet ins Grab sinken, als daß sie ihren Starrsinn beugte und nach meinem Wunsch einen Mann wählte.“

„Wenn nur jetzt an meiner Stelle mein Andre hier wäre,“ versetzte der Steirer mit väterlichem Stolz, „so wette ich, daß sie ihm keinen Korb flechten würde.“

„Euer Sohn ist gewiß ein wackerer, trefflicher Mann,“ rwiderte Regine leise, aber fest, „ich zweifle nicht daran, doch

\*) Auf Grund geschichtlicher Thatsachen und mit freier Benützung einer Idee von Franz Eugen erzählt von einem Freunde der alten Eisenstadt.



Markt hat an Bedeutung für diese Waaren eingebüßt. — Der Umsatz von Glas hat zwar keinen weiteren Rückschritt erfahren, wohl aber haben die Preise neuerlich nachgegeben. — Der Blick auf das Mühlengeschäft des Berichtjahres bietet ein unerfreuliches Bild. — Das Inlandsgeschäft in raffiniertem Zucker nahm während des ganzen Jahres keinen größeren Aufschwung. — Traurig ist die Lage der Bier-Industrie. Die niederösterreichischen Brauereien insbesondere sehen der Zukunft mit Bangen entgegen. — Das Spiritusgeschäft bot ein wenig erfreuliches Bild. . . .“

Die Liste könnte um ein Staatliches erweitert werden, sie dürfte aber genügen, um zu beweisen, daß es diesmal ganz besonders noththut, neben dem zusammenfassenden Ueberblick, welcher den Einzelberichten vorhergeht, letztere selbst einer eingehenden Durchsicht zu würdigen, weil sonst leicht ein irriges Urtheil gebildet werden könnte.

Es ist wohl mehr als bloßer Zufall, daß die Veröffentlichung dieses Kammerberichtes fast gleichzeitig mit jener in einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses von den Mitgliedern des Deutschen Clubs gestellten Interpellation erfolgte, welche sich auf die Nothlage des Kleinwerbes bezieht. Dieselbe hat, verglichen mit anderen derartigen Kundgebungen, dadurch eine weitaus größere Bedeutung als dieselbe zugleich ein umfassendes, wohl begründetes Programm enthält, dessen Durchführung gewiß dazu beitragen würde, dem Handwerkerstande seinen schwierigen Kampf ums Dasein zu erleichtern und ihm die Sicherstellung seines Fortbestandes überall dort, wo er lebensfähig geblieben ist, zu gewähren. Mit vollem Recht wird darin behauptet, daß mit Aenderungen der Gewerbegesetzgebung allein dem Kleinwerbestande unmöglich geholfen werden kann. Zu seiner Erhaltung müsse vor allem auch der Steuerdruck gemildert werden, was sich insbesondere zunächst auf die Erwerbsteuer sowie die Hauszinssteuer bezieht. Außerdem verdienen gewiß besondere Erwägung die Anregung, jene kleinsten Unternehmer, die nur einen einzigen Hilfsarbeiter beschäftigen, von der Entrichtung einer Gewerbesteuer überhaupt loszusprechen, ferner die Anregungen in Betreff einer Reform des Gerichtsverfahrens, wobei auf die bewährten Einrichtungen der kaufmännischen Schiedsgerichte, wie der badensischen und württembergischen Gemeindegereichte hingewiesen wird.

Nebendies wird es in der erwähnten Interpellation für notwendig erachtet, daß, wie der Kaufmann, auch der Gewerbsmann zur Rechtsprechung in Gewerbeangelegenheiten von den Gerichten mit herangezogen werde.

Die übrigen Theile dieser bedeutungsvollen Kundgebung beziehen sich auf die Reform der Strafhausarbeiten, die Rücksichtnahme auf das Kleinwerbe bei Vergabung von Staatsarbeiten, die Dringlichkeit eines Gesetzes gegen Waarenfälschungen, eine entsprechende Besteuerung der Wanderlager und des Hausirhandels und enthalten schließlich Vorschläge, die von großer Tragweite sind, nämlich die Handhabung der Gewerbepolizei den Verwaltungsbehörden erster Instanz abzunehmen und hiefür gleichfalls Einrichtungen zu schaffen, in deren Rahmen der Gewerbsmann

Sitz und Stimme haben würde: Bezirks-Gewerberäthe, Landes-Gewerberäthe, einen Reichs-Gewerberath.

Es wäre gewiß auf das lebhafteste zu wünschen, daß die einzelnen Punkte dieser Interpellation von Seite aller hiezu berufenen Faktoren vollste Beachtung finden und hieraus eine für das nothleidende Kleinwerbe erspriessliche Hilfsbewegung sich entwickeln würde.

**Bericht**

**über die öffentliche Gemeinderathssitzung vom 5. November 1887.**

Nach Verlesung und Verifizierung des Protocoles der letzten Sitzung theilt der Herr Bürgermeister den Erlaß der h. n.-ö. Statthalterei mit, mittelst welchen die Stadtgemeinde aufgefordert wird, die Commission der Wiener-Künstler-Gesellschaft, welche im nächsten Jahre eine „historische Ausstellung von Kunstgegenständen“ veranstalten wird, möglichst zu unterstützen. Hierauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

**A. Anträge des Stadtrathes:**

1. In die Wahl-Reclamations-Commission werden die Herren Alteneber, Medwenitsch, Jar und Schmid gewählt.

2. Das Ansuchen des Herrn Franz Schreil um Bewilligung zur Uebertragung des Wirthsgewerbes vom Hause Nr. 97 auf das Haus Nr. 30 Stadt wird im Sinne des Stadtraths-Beschlusses abgewiesen.

3. Der Gemeinderaths-Beschluß der letzten Sitzung puncto Pfandauflassung des n.-ö. Landesfondes in Ansuchen des verkauften Breitholzes wird über Antrag des Referenten Jar dahin abgeändert, daß an den h. n.-ö. Landesauschuß das Ansuchen um Auflassung des fraglichen Pfandrechtes zu richten sei, die hiefür allenfalls entfallenden Gebühren vom Kaufschillinge in Abzug zu bringen sind und daß der Rest derselben zur Rückzahlung der rückständigen Realschulbeiträge zu verwenden ist.

4. Der Herr Bürgermeister theilt mit, daß der Stadtrath beschloßen hat, den neuen Friedhof am 1. Jänner 1888 zu eröffnen, den alten Friedhof für sämtliche Begräbnisstellen mit ultimo December dieses Jahres zu schließen, ferner die von der Friedhofcommission verfaßten Friedhofordnung mit der Abänderung zu genehmigen, daß für Eigengräber anstatt 12 fl. eine Gebühr von 18 fl. zu entrichten ist. Die Gesamtkosten des Friedhofbaues, über welche in der nächsten Sitzung Rechnung gelegt werden wird, werden sich auf circa 11.500 fl. belaufen, wovon circa 8500 fl. auf die Stadtgemeinde und circa 3000 fl. auf die Landgemeinde Waidhofen entfallen.

**B. Anträge der Finanz-Commission:**

1. Herr Franz Schrödenfuchs wird mit seinem Ansuchen um Ueberlassung des Brunnenvassers aus der städtischen Wasserleitung gegen Zahlung eines Brunnenzinses von jährlich 6 fl. wegen Mangel an Wasser abgewiesen.

2. Ueber Ansuchen des Herrn Schulleiters W. Pischorn wird beschloßen, in dessen Wohnung einen neuen Sparherd herstellen zu lassen und den alten zu verkaufen.

3. Das k. k. Bezirksgericht hat das hiesige Depositenamt angewiesen, das daselbst deponirte Vermögen aus der Verlassenschaft der verstorbenen Antonie Czerny, welche daselbe den hiesigen Ortsarmen zur Vetheilung mit Brennholz vermacht hat, an den Herrn Bürgermeister auszufolgen. Es wird beschloßen dieses Vermögen in weiterer Verwahrung des Depositenamtes zu belassen und für das Jahr 1888 hievon den Betrag von 29 fl. 32 kr. sowie die Zinsen per 8 fl. 40 kr. zusammen also 37 fl. 72 kr. zum Holzankauf zu verwenden.

4. Die städtische Säge wird dem bisherigen Pächter Brandstetter wieder auf drei Jahre gegen einen jährlichen Miethzins von 220 fl. mit der Beschränkung überlassen, daß der Stadtgemeinde das Recht zur 1/4-jährigen Kündigung des Pachtverhältnisses vorbehalten bleibt.

**C. Anträge der Armen-Commission:**

1. Dem Stefan Weissenbacher wird über sein Ansuchen ein jährlicher Wohnzins-Beitrag per 12 fl. bewilligt.

2. Das Gesuch der Barbara Wurm um Erhöhung ihres Unterstützungsbetrages wird abgewiesen, da die Bittstellerin noch erwerbsfähig ist.

3. Dem Johann Lampelsberger wird die jährliche Unterstützung von 12 fl. auf 24 fl. erhöht und ihm außerdem die Vetheiligung mit wöchentlich einem Laib Brod zugesichert.

4. Peter Wafinger bittet um Kost und Brod aus dem Armenhause. Demselben wird die Beköstigung im Armenhause bis zum nächsten Sommer bewilligt.

**Wochenschan.**

**\*\* Aufruf zur Hilfe** für die nothleidende Kleisen- und Stahlwaarenindustrie Niederösterreichs. Die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer hat soeben einen Aufruf zur Hilfe erlassen, in welchem darauf hingewiesen wird, daß anlässlich der bevorstehenden 40-jährigen Regierungsfeier Sr. Majestät des Kaisers für weite Bevölkerungsschichten in den südwestlichen Theilen Niederösterreichs, wo seit Jahrhunderten die Eisenindustrie geblüht, heute jedoch Verarmung und Verdienstlosigkeit herrsche, eine Hilfsaction in hohem Maße geboten sei. Der Aufruf bespricht hierauf die Gründe dieses Rückganges und betont, daß die Kammer die Ueberzeugung gewonnen habe, daß nur eine umfassende Hilfsaction dieses so weit vorgeschrittene Uebel beheben könne. Die industrielle Veranlagung der Bevölkerung dieser Gegenden, ihr tüchtiger Sinn und Fleiß, die so vielfach vorhandenen natürlichen Hilfsmittel — alles dies bietet der Kammer die Gewähr für den Erfolg des Unternehmens, weshalb sich dieselbe trotz der vielen Schwierigkeiten und Opfer mit Eifer und Hingebung dem Werke widmen wolle. Der leitende Grundgedanke für die von der Kammer geplante Hilfsaction wird die rein praktische Einrichtung und Durchführung sein; als Mittel hiefür sollen dienen: die Gründung einer Musterwerkstätte in Waidhofen a. d. Ybbs, die Errichtung von Schleifereien neuesten Systems, woran es der Gegend noch im höchsten Grade mangelt, die Anlage von Mustersammlungen, die Sorge für geeignete Absatzwege, für

einer dem Himmel verlobten Magd würde es schlecht anstehen, einen irdischen Bräutigam zu wählen

„Gottes Tod, Mädchen!“ fuhr Meister Symon auf, „hätte ich Dir nicht in einer schwachen Stunde versprochen, daß ich Deinem Willen keinen Zwang anthun wollte, so verlobte ich Dich noch heute dem Sohne dieses wackern Mannes hier, doch da ich Dir leider mein Wort gegeben habe, so sind mir die Hände gebunden. Aber Eins bitte ich mir aus: Du gehst nicht eher in's Kloster, bis Du den Andreas Piringer, der Dir von Kindheit an zum Manne bestimmt war, gesehen hast. In drei Wochen führt mein Konrad des Nachbar Gerbers Josef heim, da soll es hoch hergehen in meinem Hause, denn an der Heirat habe ich Freude, und zu dieser Hochzeit lade ich Euch, Gevatter, mit Eurem Sohne ein, und er mag dann selbst noch einmal sein Heil bei meiner spröden Jungfer Tochter versuchen.“

„O Vater!“ bat Regine und ihre sanften braunen Augen füllten sich mit Thränen, „erspart doch mir selbst und dem Sohne des ehrfamen Meisters Piringer solch ein peinlich, vergeblich Werben und denkt an das, was Ihr mir versprochen habt.“

„Ich habe versprochen, daß ich Dich zu keiner Ehe zwingen wollte, aber darum brauche ich wahrhaftig nicht jedem Freier die Thüre zu weisen,“ entgegnete grollend Meister Symon.

„Der Jungfrau steckt vielleicht ein anderer Knabe im Kopf,“ sagte mit plögllich erwachtem Mißtrauen der Hammerschmied, „und mein Sohn wird verschmäht, weil ihm ein

glücklicher Nebenbuhler das Herz der versprochenen Braut gestohlen.“

Regine zuckte zusammen und eine dunkle Röthe stieg ihr bis in die Scheitelhaare hinauf. Meister Symon schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß Teller und Becher tanzten, und rief zornig: „Macht mir den Kopf nicht heiß, Gevatter, mit solchem Gerede. Meine Regine schaut nicht nach den Männern und hat keine Freude an Tanz und Spiel und aller Lustbarkeit; ihr steckt nichts im Sinn als die Klostergrille. Was steht Du noch da, Mädels, wie Butter an der Sonne? Wenn Du kein verständig Wort zu sagen weißt, so nimm lieber die Nadel wieder zur Hand.“

Mit gelenktem Haupte und zuckenden Lippen gieng Regine an den Stuhlrahmen zurück, wo die Freundin, die alles mit angehört hatte, sie mit leisen Vorwürfen empfang über ihren unbegreiflichen Starrsinn, einen so reichen Freier auszuschiagen, um Nonne zu werden.

Meister Symon spülte unterdessen seinen Aergers mit einem Glas schäumenden Bieres hinunter und sagte, indem er von dem saftigen Schinken ein mächtiges Stück für den Gast abschchnitt: „Seht, Gevatter, ich könnte ein so glücklicher Mann sein, wenn mir die Regine nicht den Verdruß machte, denn alles sonst geht mir nach Wunsch; mein Geschäft blüht, mein einziger Sohn ist fleißig, wohlgeraten und führt die Braut heim, die ich ihm ausgesucht. Sodann ist mir auf meine alten Tage noch die Ehre widerfahren, daß sie mich in den Rath gewählt, wo ich nun, ebenso gut wie die stolzen Kaufherren ein Wort mitzureden habe bei den Angelegenheiten der Stadt,“ wobei meine Stimme, obwohl nur die

\*) Der in Folge der blühenden Eisen-Industrie äußerst schwinghafte Handel der Stadt im Mittelalter wurde von den anfangigen Kaufleuten nach allen Weltgegenden betrieben, und da sie sich dadurch großen Reichthum sammelten, so steigerte sich ihr Einfluß auf die Gemeinde-Verwaltung derart, daß von der Mitte des 15. Jahrh. an bis

eines zünftigen Mannes, ebenso schwer ins Gewicht fällt, als die des fürnehmsten Kaufherren. Erst kürzlich hatte ich die Genugthuung, daß meine Stimme im Rathe den Ausschlag gab, als es sich darum handelte, dem Roggenborfer Antwort zu geben auf seine unverschämte Forderung, ihm das Ungeld auszufolgen. Fast hätten die Jaghaften den Sieg davongetragen in der Rathsverammlung, allein meine Worte, die wohl etwas kräftig und derb gewesen sein mögen, haben einen abweisenden Beschluß herbeigeführt, von dem Ihr wohl gehört haben werdet.“

„Ja, ja, Gevatter,“ nickte der Hammerschmied, „wohl habe ich davon gehört, und ich glaube, ich hätte an Eurer Stelle ebenso gesprochen; aber ich meine, Ihr werdet noch einen schweren Strauß auszusechten haben, denn die wilden Schaaren des Roggenborfers, der ja den mächtigen Ungarnkönig hinter sich hat, werden wohl nicht mit sich spielen lassen. Man erzählte mir auf meiner Reise hieher gar mancherlei von den wilden Gesellen, die weit und breit gefürchtet werden. Ich möchte Euch große Vorsicht rathen und kann nur wünschen, daß sich alles für Euch zum besten wenden möge!“

„Schönen Dank, Gevatter, für den guten Rath und wohlgemeinten Wunsch,“ erwiderte Meister Symon, seinem Gastfreunde kräftig die Hand schüttelnd, „aber seid ohne Sorge, das räuberische Gefindel wird uns nichts anhaben; die Stadt ist wohl bewehrt und gesichert, die Soldner, die wir auf Befehl des Bischofs aufgenommen haben, sind verlässlich, und die Bürger haben in ersten Zeiten immer ihren Mann gestellt und werden sich gewiß nie spotten lassen.“

gegen das letzte Drittel des folgenden sie fast allein im Besitze der Ehrenämter der Stadt waren und der Rath aus ihnen allein sich ergänzte. Siehe Gottfried Fries „Geschichte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.“



Beschaffung billigen Rohmaterials, nach Bedarf die Entsendung von jungen Kräften in's Ausland und anders mehr. Vor Allem sei es jetzt aber nötig, die erforderlichen Gelder für die Hilfsaction zu beschaffen, beziehungsweise einen genügend großen Stiftungsfond für die Bevölkerung im Viertel ober dem Wiener Wald zu gründen. Die Kammer glaubt daher, nochmals auf die eingangs des Ausrufes erwähnte patriotische Kundgebung hinweisend, bei ihrem Unternehmen auf die werththätige Unterstützung der Handels- und Gewerbetreibenden und ihrer Freunde und Gönner rechnen zu können, und ladet zu Subscriptionen und Spenden für den Stiftungsfond ein, welche im Bureau der Kammer in Wien, I. Wipplingerstraße 34 angenommen werden und über welche öffentliche Rechnungslegung stattfinden wird. — Möge dieser Aufruf nachhaltige Wirkung äußern und reichliche Früchte tragen!

**Das Präliminare der Stadt Waidhofen a. d. Pöb.** pr. 1888 liegt seit 7. bis 20. November in der Gemeindefanzlei zur allgemeinen Einsicht auf.

**An die Landtagswähler des Wahlbezirks Waidhofen a. d. Pöb.** — Einladung zur Wählerversammlung, welche Sonntag, den 13. d. M. nachm. 3 Uhr, im Gartenfaale des Gasthofes „zum Reichsapfel“ stattfindet. — Tagesordnung: 1. Rechnungsabrechnung des Landtagsabgeordneten Dr. Theodor Freiherr von Plener über die letzte Landtagsession. — 2. Allfällige Anträge. — Der Einberufer: Dr. Plener. — Die Wähler werden eruchtet, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

**Anerkennung seitens der freiwilligen Feuerwehr.** Sonntag den 6. d. M. abends überreichte eine Deputation der freiwilligen Feuerwehr, bestehend aus dem Commandanten, Herrn Julius Fay und mehreren Mitgliedern des Vereines, Herrn Engelbert Gutzjahr, Commandant-Stellvertreter der freiwilligen Feuerwehr, in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein anlässlich seines Namensfestes einen schönen und wertvollen Trinkpokal aus Stein. Derselbe ist mit verschiedenen Feuerwehremblemen geschmückt, in altdeutscher Stilart gearbeitet und trägt einen Silberdeckel, welcher mit vergoldeten Randverzierungen und dem Monogramme „E. G.“ versehen ist. Herr Gutzjahr sprach der Deputation für diese Aufmerksamkeit seinen wärmsten Dank aus und versprach, das Motto: „Einer für Alle, Alle für Einen!“ welches auch den Pokal ziert, stets in Ehren zu halten und ein treuer, verlässlicher Kamerad zu bleiben. — Nachdem die Gratulationen vorüber waren, blieb die Gesellschaft noch lange, lange beisammen, so daß die Namensfeier wie gewöhnlich in solchen Fällen in bester Stimmung der Teilnehmer ihr Ende fand.

**Casinoverein.** Die vorgerückte Jahreszeit hat, wie alljährlich, den Verein, der ausschließlich der geistlichen Unterhaltung dient und durch Spiel und Tanz, verschiedene Vorträge und namentlich durch viele gelungene Theateraufführungen schon so manchen der langen Winterabende in angenehmer Weise verkürzte, zu neuer Thätigkeit erweckt. So versammelten sich denn die Mitglieder am vergangenen Sonntag in den Vereinslocalitäten im Hotel zum gold. Löwen, um das 10. Vereinsjahr offiziell zu eröffnen. In sehr gelungener Ansprache wies der thätige und umsichtige Vorstand, Herr Karl Hannaberg, darauf hin, daß es einem Vereine, der rein der Geselligkeit gewidmet sei, zur Genugthuung gereichen müsse, überhaupt ein 10. Vereinsjahr beginnen zu können, umso mehr, als ja denselben bei seiner Geburt allseitig im Hinblick auf das rasche Verschwinden der früheren Casinovereine keine lange Lebensdauer vorausgesagt worden war. Nimmehr sei der Verein in der Lage, im Laufe dieser Saison sein 10jähriges Jubiläum begehen zu können, — gewiß ein Beweis dafür, daß der Verein der Gesellschaft eben ein Bedürfnis geworden sei. Besonders erfreulich wirkte die Mitteilung des Herrn Vorstandes, daß heuer für das Lieblingskind des Vereines, für das Dilettantentheater, die wahre Mutter sich wieder gefunden habe, indem er zur Kenntnis brachte, daß Frau Baronin Plener, die dem Vereine im Vorjahre durch ihren Aufenthalt im fernen Süden leider gänzlich entzogen gewesen, sich wieder bereit erklärt habe, die Leitung des Dilettantentheaters zu übernehmen; in das Hoch, welches er der ausgezeichneten Directrice hierauf als Ausdruck des Dankes ausbrachte, stimmten die Anwesenden freudig ein. Des Weiteren gedachte Herr Hannaberg auch der Vermählung eines der geschäftigsten Mitglieder des Vereines, des Fräuleins Sophie Peterson, nunmehrigen Frau von Schönthan, welche, so sehr auch deren Scheiden bedauert worden, gewiß die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche aller Mitglieder auf ihrem neuen Lebenswege begleiteten. Bei der Neuwahl der Vereinsleitung wurden nachfolgende Herren gewählt: Zum Vorstände einstimmig Carl Hannaberg, zu Ausschüssen Herr Dr. Blechschmid, B. Zeit, C. Smrcza, A. Reichenpader, H. Kötter und J. Ruff. — Schließlich theilen wir mit, daß die erste Theateraufführung, für welche bereits zwei Lustspiele zur Besetzung gelangten, Sonntag, den 27. November stattfinden wird.

**Ausweis der in den Monaten September und Oktober im Stadtgebiete Verstorbenen:** 2. September. Ignaz Strohofer, Private aus Wien, 76 J. Lungenlähmung; 4. Adolf Stuckart, mosaisch, Pferdehändler, 33 J., in Folge selbst beigebrachten Schusses am Kopfe; 11. Michael Eisenberger, 56 J., Lippentrebs; 12. Engelbert Pichler, Zimmermannssohn aus Waidhofen a. d. Pöb., 29. J., Scrophulosis; 14. Josef Dietrich, Buchhaltersohn, 7 Monate, Darmkatarrh. 23. Anton Mayer, Schmied, verehelicht; 30. J., Lungenlähmung; 30. Groß Maria Draht-

zieherstgattin aus Krems, 32 J. Lungentuberkulosis. — 3. Oktober. Josefa Pollak, Kürschnerstochter, 8 Monate, Lungenentzündung; 5. Klobenwider Anna, Werftarbeiterkind, 5 Monate, Lebensschwäche; 16. Reitbauer, nothgetauftes Kind des Josef und der Franziska R., Lebensschwäche; 17. Naumann Friedrich, Private, 89 Jahre, Altersschwäche; 19. Notgetaufter Knabe des Johann Schneckenleitner, Tagelöhner, Lebensschwäche; 24. Wenich Maria, eheliche Tochter des Rochus und der Maria, 6 Monate, Wasseropf; 25. Eglendorfer Theresia, Tagelöhners-Witwe, 76 J. Gedärmentzündung; 27. Elisabeth Dorotka, Pfründnerin 76. J., Altersschwäche; 29. Thekla Dame, Kleidermacherin, ledig, 82 J., Altersschwäche; 30. Anna Grabner, verw. Hufschmiedmeistersgattin aus Hollenstein, 70 J., organischer Herzfehler; 31. Antonia Raz, ledige Private, hier, 68 J., Marasmus.

**Erbrung.** Gelegentlich der am 30. October abgehaltenen Erinnerungsfeste an die vor 20 Jahren erfolgte Errichtung der freiwilligen Turner-Feuerwehr in St. Pölten wurde von Seite der Gemeindevertretung dem Hauptmann der Turner-Feuerwehr, Professor Karl Schneid in voller Würdigung seiner großen Verdienste eine hohe Auszeichnung zu theil, indem derselbe einstimmig zum Ehrenbürger von St. Pölten ernannt wurde. Herr Schneid sowohl wie die übrigen 11 Mitglieder, welche der Feuerwehr St. Pölten ununterbrochen seit ihrer Gründung, somit 20 Jahre angehören, erhielten überdies von der Gemeindevertretung Anerkennungsdiplome, die diese Wackern auch vollaus verdienen. — Eine neue Auszeichnung seitens seiner Mitbürger wurde Herrn Schneid dadurch zu theil, daß er von der deutschen Partei für die am 24. d. M. stattfindende Landtagswahl als Candidat aufgestellt wurde.

**Steyrthal-Bahn.** Den Berichten der Steyrer Blätter zufolge ist nunmehr das Project der Steyrthalbahn im entscheidenden Stadium vor seiner Verwirklichung angelangt. Am 3. November fand eine von Dr. Hoch aufser einberufene Versammlung statt, deren Teilnehmer einmüthig in der Erkenntnis waren, daß die Steyrthalbahn eine absolute Nothwendigkeit für Steyr und den ganzen Thalbezirk sei, und daß daher für das Zustandekommen der Bahn Alles aufgegeben werden müsse. In der Versammlung hielt Ingenieur R. v. Wenusch einen eingehenden Vortrag über das Bahn-Project und wies auch den Kernpunkt der ganzen Angelegenheit, die Rentabilität der geplanten Bahn in überzeugender Weise nach. Derselbe ist als Schmalspurbahn geplant. Der in der Versammlung schließlich gestellte Antrag, einzelne Comités nach den Vorstädten zu bilden, welche die Subscription unverweilt in die Hand zu nehmen haben, wurde einstimmig angenommen und die Comités sofort gebildet. Der Gemeinderath hat bekanntlich vor einiger Zeit schon eine Beitragsleistung von 200.000 fl. beschlossen. Bis 6. November waren bereits 60.000 fl. gezeichnet. Seitens der Waffenfabrik ist schon im September die Zusicherung gegeben worden, die Hälfte des ganzen Betrages, welchen die gesammte Bevölkerung der Steyr zeichnen werde, subscribieren zu wollen.

**Enten-Schmaus.** Dienstag, (Hl. Leopold) veranstaltete Herr Josef Nagl im Gasthof „zur Weintraube“ einen Enten-Schmaus, wozu derselbe alle Enten-Liebhaber und auch solche, die es werden wollen, höflichst einludet. — Anfang 6 Uhr nachmittags.

**Gansschmaus.** Samstag, den 12. d. M. findet im Gasthause zum „Kofel“ ein Gansschmaus statt, wozu Herr Kerschbaumer seine freundliche Einladung macht. Beginn 6 Uhr Abend.

**Scherz und Ernst.**

**Betrunkene Thiere im Dienste der Wissenschaft.** Ein namhafter französischer Gelehrter, Emile Alglave, hat in der jüngsten Sitzung der Association de France eine mit Demonstrationen verbundene Vorlesung gehalten, deren Gegenstand der Alkoholismus bildete. Er konstatierte, daß in Frankreich alljährlich 1,872.000 Hektoliter Alkohol genossen werden, wovon jedoch bloß 25.000 Hektoliter aus Wein hergestellt sind. Der Rest wird aus Reis, Zuckerrübe, Mais und Melasse bereitet. Und eben diese Sorte Alkohol ist von unverhältnismäßig verderblicherem Einfluß auf den menschlichen Organismus, als der aus Wein produzierte. Zur Bekräftigung dieses Satzes führte Alglave seinen Zuhörern ein gleichaltriges und gleichmäßig entwickeltes Schweinepärchen vor, welchem er eine gleiche Dosis Alkohol zu trinken gab. Das eine von den Beiden schien, obzwar betrunken, in frohselliger Stimmung; es taumelte nicht einmal. Das zweite rührte sich mit keinem Gliede und lag wie vom Schläge getroffen, auf dem Tische. Einen ähnlichen Versuch unternahm hierauf Alglave mit zwei Hunden. Der eine, welcher den aus Wein bereiteten Alkohol trank, schwante wohl im Gehen, doch war sein Aussehen ein frisches und an demselben keine irgendwie auffallende Veränderung wahrzunehmen. Der andere Hund wand sich dagegen wie in epileptischen Krämpfen, er lag in Zuckungen auf dem Rücken und streckte die Pfoten himmelwärts; er bellte nicht, sondern winselte jämmerlich. Später sprang er wie toll in die Höhe und wollte beißen. Alglave hob nach diesen Versuchen hervor, wie dringend es im allgemeinen Interesse gelegen sei, daß der Staat die Fabrication des Alkohols nur aus Weinen zulasse. Jede Flasche Alkohol müßte amtlich geprüft und markirt werden. Er zeigte eigenartig konstruirte Flaschen, welche die Kontrolle ungemein erleichtern würden. Alglave verwies am Schlusse seines Vortrages in wirkungsvoller

Weise auf die eminenten Gefahren des Alkoholismus. In der Schweiz sind, wie er darlegte unter 100 Frrsmännigen 40 Opfer des Alkohols zu finden. In Frankreich wird die Hälfte der Verbrechen von Betrunknen begangen. Und gegen eine derartige fürchterliche sociale Krankheit habe sich bisher leider kein erfolgreiches Mittel geboten? In Holland wurde die Zahl der Branntwein-Butiken vermindert; allein das Uebel wurde dadurch noch ärger. Wenn der Arbeiter nicht in die Butike gehen kann, betrinkt er sich zu Hause; die Mäßigkeitsvereine führen schon gar nicht zum Ziele. Es melden sich zwar Temperenzler zum Beitritte, für solche bedarf es aber nicht erst der Mäßigkeitsvereine. Die einzige Methode, um das Uebel zu lindern, kann nur darin gesucht werden, daß der Grad des Gites gemildert, das heißt, daß der Staat bloß den Verkauf derartigen Alkohols gestatte, welcher aus Wein erzeugt wird.

**Verwerthung von Gänseknöcheln.** Rhula, eines der größten Dorfer Thüringens, ist bekannt durch seine großartige Pfeifen- und Meerschaumindustrie. Eine der Specialitäten der Pfeifenfabriken ist auch der Handel mit Gänseflügelknöcheln als Cigarrenspitzen und kleine Pfeifenrohre. Es wurden im vergangenen Jahre circa 60.000 Gros solche Rohre verfertigt und ausgeführt. Da nun eine Ganz nur zwei zu diesem Zwecke brauchbare Knochen besitzt, ein großer Theil derselben während der Bearbeitung zerbricht und sonst untauglich ist, so ergibt sich, daß in Rhula die Knochen von gegen 5.000.000 Gänsen verarbeitet wurden.

**Die beste Methode, um matte Goldgegenstände zu reinigen,** ist folgende: Man nimmt 20 Gramm doppeltkohlensaures Natrium, 10 Gramm Chlorkalk und 10 Gramm Salz und löst dieses in nicht ganz einem Viertel Liter Wasser auf, nehme eine reine Bürste und wäsche den Gegenstand damit aus, aber nur einige Sekunden lang, spüle denselben dann zweimal in reinem Wasser ab und lege ihn einige Stunden in reine, trockene Sägepäne. Nachdem dies geschehen, kann man den Gegenstand noch mit Watte abreiben.

**Album heimischer Poesie.**

**Zwoa Täuberln.**

Zwoa Täuberln san auß's Dachl afglogn  
Und habn da drobmatt schnabizogn.  
Gschbaragt und gshertz und büllt  
Und s' altbekannte Stüktl gspielt.  
Und i und d'Wiaz ön Gartn öbn,  
Wia ham uns süaße Buhlu göbn,  
Gwisshpelt ham ma, gherzt und glacht —  
Wia ham a so wia d'Täuberln gmacht.  
(L. Hörmann in der „D. Wochenchr.“)

**Korrespondenz der Redaktion:**

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ enthält täglich drei Romane, ein Feuilleton und einen literarischen Aufsatz (Entreeket) zumeist humoristischen Inhaltes.

Der Abonnementspreis der „Wiener Allgemeine Zeitung“ für sämtliche drei Ausgaben beträgt in der Provinz nur sechs Gulden vierteljährig, während die anderen ähnlichen großen politischen Blätter für bloß zwei Ausgaben täglich, sieben Gulden kosten.

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

Amtlich erhoben	Waidhofen a. P. pr. 1. 2. Heftoliter 8. November		Steyr pr. 100 Hg. 10. November		St. Pölten pr. 100 Hg. 10. November	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis	3	20	8	10	7	50
Korn	2	—	6	46	6	55
Gerste	—	—	6	40	6	31
Hafser	1	25	5	30	6	—

**Victualienpreise**

	Waidhofen 8. November		Steyr 10. November			
	fl.	kr.	fl.	kr.		
Spanferkel	—	—	3	59	6	75
Gest. Schweine per Kilogr.	bis	—	—	45	—	46
Gerstemehl	—	—	—	20	—	19
Wundmehl	—	—	—	18	—	17
Semmelmehl	—	—	—	17	—	16
Fohlmehl	—	—	—	11	—	10
Gries, schöner	—	—	—	22	—	21
Hausgries	—	—	—	19	—	18
Graupen, mittlere	—	—	—	28	—	30
Erdsen	—	—	—	27	—	26
Linsen	—	—	—	22	—	39
Bohnen	—	—	—	15	—	19
Hirse	—	—	—	—	—	18
Kartoffel	1/2 Hectoliter	—	1	15	1	20
Eier	7 Stück	—	—	20	—	20
Hühner	1	—	—	—	—	46
Tauben	—	—	—	30	—	30
Rindfleisch	—	—	—	58	—	58
Kalbsteck	—	—	—	60	—	56
Schweinefleisch	—	—	—	62	—	56
Schäpfeisch	—	—	—	—	—	42
Schweinehälft	—	—	—	70	—	70
Rindschmalz	—	—	1	—	1	14
Butter	—	—	—	96	—	85
Milch, Dbers	—	—	—	24	—	18
„ kuhwarne	—	—	—	8	—	10
„ abgenommene	—	—	—	5	—	5
Brennholz, hart ungechw.	R.-M.	—	3	70	4	50
weiches	—	—	2	40	3	15



# GRABGEBÜHREN

für den Friedhof zu Waidhofen a. d. Ybbs einschliesslich der Todtengräbergebühr:

## I. Reihengräber

- a) Erwachsene . . . . . fl. 3.50
- b) Kinder unter 6 Jahren . . . . . fl. 1.75

## II. Eigene Gräber

fl. 18.—  
(nach 30 Jahren ist die Taxe neuerlich zu erlegen.)

## III. Epitaphien

(Familiengräber)

- a) Ankauf . . . . . fl. 50.—  
(nach Ablauf von 30 Jahren ist ein neuerlicher Recognitionszins von 18 fl. zu erlegen.)
- b) Vergütung der Baukosten . . . . . fl. 175.—
- c) für jede bestattete Leiche ist ein weiterer Betrag von . . . . . fl. 6.— zu entrichten.

NB. Die Herstellung einer Gruft hat der Eigenthümer nach den Baubedingungen auf eigene Kosten zu besorgen. Die näheren Bestimmungen wollen der Friedhofordnung entnommen werden.

# Rundmachung.

Laut Sitzungsbeschluss des Stadtrathes vom 21. Oktober d. J. wird der alte Friedhof mit 31. Dezember 1887 für alle Begräbnisse geschlossen, ferner der neue Friedhof mit 1. Jänner 1888 eröffnet.

3-1

Carl Fries

Bürgermeister.

Keine Zahnschmerzen mehr!  
wer das echte und weltberühmte k. k. Hofzahnarzt

Dr. POPP'S

## Anatherin-Mundwasser

gebraucht hat, da es ein sicheres Radikalmittel gegen alle Mund- und Zahnleiden ist und in Verbindung mit Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta stets gesunde u. schöne Zähne erhält, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt.

Dr. Popp's Zahnplombe ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne mit grösstem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's Kräuter-Seife ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne mit grösstem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr. 1 fl. und 1 fl. 40 kr., Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta 35 kr. Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr., Sonnenblumen-Oelseife 40 kr.

Ver Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens gesundheitsschädliche Beimischungen enthält, wird ausdrücklich gewarnt.

Hauptdepot: Wien Bognnergasse Nr. 2. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

## Offert-Ausschreibung.

Im hiesigen kath. Gesellen-Vereine ist die Stelle eines **Schreib- und Rechnungslehrers** zu besetzen. Hierauf Reflectirende können sich diessbezügliche nähere Informationen beim Präsidium des Vereines im hiesigen Dechantshofe einholen.

Flüssiges Gold  
und  
Silber

zum Vergulden, Verfilzen und Ausbeizen von Silber- und Zinnarbeiten, Gold-, Metall-, Glas-, Porzellan-, Leder-, Papier- u. allen Gegenständen. Anwendung für Jedermann sehr einfach. Preis per Pfunde sammt Pinset 1 fl. 6 Pfunden 5 fl. — 12 Pfunden 9 fl. Gegen Nachnahme oder vorherige Geldentnahme bei

Carl Bräus  
in Brünn (Mähren).



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher um

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr chrendes Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

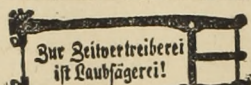
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

**Warnung!** Jede Schachtel auf der die Firma: Apotheke „z. heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neusteins Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen.

Hauptdepot in Wien: Apotheke „Zum heil. Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Moriz Paul, Apotheker.



Preisbuch 1887/88 franco.

zum gold. Pelikan!  
Wien  
W. Sebestenengasse 20

## Echte Brunner Stoffe

für die Herbst- und Winter-Saison, an Feinheit u. Dauerhaftigkeit jedes andere Fabricat über-treffend, versendet gegen Nachnahme des Betrages die

Tuchfabriks-Niederlage  
Siegel-Imhof

20-5

Brünn.

I Coupon Anzug-Stoffe

- Mtr. 310 aus feiner Schafwolle . . . . . fl. 4.80
- Mtr. 310 aus feinst Peruvienne . . . . . fl. 7.75
- Mtr. 310 aus hochfeiner Schafwolle . . . . . fl. 10.50

I Coupon für schwarzen Salonanzug

- Mtr. 325 feines schwarzes Tuch . . . . . fl. 7.—
- Mtr. 325 feinst Peruvienne und Dorsing . . . . . fl. 9.50

Jeder Coupon ist vollkommen genügend zu einem kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet.)

Winter-Rockstoffe

- Mtr. 2 Boy fein . . . . . fl. 4.80
- Mtr. 2 Boy hochf. . . . . fl. 8.—
- Mtr. 175 Loden für Jagdrock . . . . . fl. 4.25
- Mtr. 2 Palmerston fein . . . . . fl. 7.—
- Mtr. 2 Palmerston hochf. . . . . fl. 9.50

Kammgarnstoffe, Tüffel, Damen-Regenmantelstoffe sowie alle Arten von Tuchware werden äusserst billig berechnet. Auf Verlangen versendet obige Firma bereitwilligst

Muster gratis und franco.

## Bei Johann Wagneister in Amstetten

ist das neue 0-26

## Drillingsgewehr

von Suhl zu 95 fl. (auch auf Ratenzahlung) zu bekommen.

## Gulden 100 bis 200 Gulden

können Personen jeden Standes, monatlich verdienen, welche sich mit dem Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich gestatteten Prämien-Anlehens-Losen befassen wollen. — Offerte an Max Lustig, Bankgeschäft in Budapest. 10-5

## Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

Amstetten-Klein-Reifling.

Klm.	Stationen	P. Z.	P. Z.*	P. Z.	P. Z.	P. Z.	Klm.	Stationen	P. Z.	P. Z.	P. Z.*	P. Z.	P. Z.
		1211	1253	1217	1213	1251			1252	1214	1256	1218	1222
	Wien (Westbhf.) ab	9 <sup>25</sup>		7 <sup>45</sup>	10 <sup>30</sup>	3 <sup>25</sup>		Classe	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.
	Classe	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.			Vorm.	Nehm.	Nehm.	Abds.	Abds.
	Amstetten .. ab	2 <sup>30</sup>	7 <sup>10</sup>	11 <sup>10</sup>	2 <sup>45</sup>	6 <sup>38</sup>		Kl. Reifling .. ab	9 <sup>48</sup>		4 <sup>06</sup>	11 <sup>00</sup>	
8	Ulmerfeld .. ab	2 <sup>45</sup>	7 <sup>26</sup>	11 <sup>22</sup>	2 <sup>59</sup>	6 <sup>54</sup>	4	Kastenreith ..	9 <sup>55</sup>		4 <sup>12</sup>	11 <sup>09</sup>	
16	Hilm-Kematen ..	3 <sup>00</sup>	7 <sup>42</sup>	11 <sup>35</sup>	3 <sup>13</sup>	7 <sup>10</sup>	7	Weyer ..	10 <sup>02</sup>		4 <sup>18</sup>	11 <sup>17</sup>	
18	Rosenau ..	3 <sup>05</sup>	7 <sup>47</sup>	11 <sup>39</sup>	3 <sup>18</sup>	7 <sup>15</sup>	13	Gafenz ..	10 <sup>16</sup>		4 <sup>29</sup>	11 <sup>36</sup>	
20	Sonntagberg ..		7 <sup>53</sup>	11 <sup>44</sup>	3 <sup>24</sup>	7 <sup>21</sup>	15	Oberland ..	10 <sup>22</sup>	Nehm.	4 <sup>34</sup>	11 <sup>43</sup>	
24	Waidhofen ..	3 <sup>22</sup>	8 <sup>00</sup>	11 <sup>52</sup>	3 <sup>35</sup>	7 <sup>28</sup>	24	Waidhofen ..	6 <sup>00</sup>	10 <sup>50</sup>	4 <sup>54</sup>	12 <sup>15</sup>	
33	Oberland ..	3 <sup>48</sup>	Früh	12 <sup>09</sup>	3 <sup>57</sup>	Abds.	28	Sonntagberg ..	6 <sup>08</sup>	10 <sup>58</sup>	5 <sup>01</sup>		
35	Gafenz ..	3 <sup>54</sup>	Ank.	12 <sup>14</sup>	4 <sup>03</sup>	Ank.	30	Rosenau ..	6 <sup>14</sup>	11 <sup>03</sup>	5 <sup>06</sup>	12 <sup>29</sup>	
41	Weyer ..	4 <sup>09</sup>		12 <sup>25</sup>	4 <sup>19</sup>		32	Hilm-Kematen ..	6 <sup>19</sup>	11 <sup>07</sup>	5 <sup>10</sup>	12 <sup>35</sup>	
44	Kastenreith ..	4 <sup>16</sup>		12 <sup>31</sup>	4 <sup>26</sup>		40	Ulmerfeld ..	6 <sup>35</sup>	11 <sup>23</sup>	5 <sup>23</sup>	12 <sup>52</sup>	
47	Kl. Reifling .. an	4 <sup>22</sup>		12 <sup>36</sup>	4 <sup>32</sup>		47	Amstetten .. an	6 <sup>50</sup>	11 <sup>36</sup>	5 <sup>35</sup>	1 <sup>08</sup>	
		Früh		Nehm.	Nehm.			Wien (Westbhf.) an	10 <sup>35</sup>	Früh	6 <sup>50</sup>	9 <sup>00</sup>	6 <sup>10</sup>

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht. Die mit \* bezeichneten Personenzüge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen, sowie jedem Dienstage.